

# Systematische Theologie

## 1. Dogmatik: zum Schriftverständnis

---

Stephan Holthaus; Karl-Heinz Vanheiden (Hrsg.). *Die Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit der Bibel*. Edition Bibelbund. Nürnberg: VTR; Hammerbrücke: Jota, 2002. Pb., 247 S., € 14,95

---

Die neue Debatte an evangelikalen Bibelschulen und Seminaren über die Glaubwürdigkeit der Bibel ist der Ausgangspunkt für die Publikation dieses Sammelbandes. Den Autoren ist wichtig, „die Bedeutung der Bibelfrage für Glauben und Leben“ erneut herauszustellen (S. 7). Elf eher populärwissenschaftlich gehaltene Beiträge, überwiegend von Mitgliedern des Bibelbundes, und die Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel von 1978 sind in dem Band zusammengestellt. Sieben Aufsätze erschienen in den vergangenen Jahren in der Zeitschrift des Bibelbundes *Bibel und Gemeinde*, ein weiterer in *JETH*, zwei englische und ein deutschsprachiger Originalartikel wurden beigelegt.

Fünf allgemeine Beiträge zum Schriftverständnis im ersten Teil des Buches (S. 9–95) behandeln die Aussagen der Bibel über sich selbst (Manfred Schaller), die Irrtumslosigkeit der Bibel (Paul Wells, Bernhard Kaiser) und das Schriftverständnis Jesu (Heinrich von Siebenthal). Den Auftakt dieses Teils bildet eine Predigt von James Packer über 2 Petr 1,19–21. Besondere Aufmerksamkeit verdient Bernhard Kaiser, der den zweitlängsten Beitrag des Buches verfasst hat. Er geht fair auch auf offene Fragen der biblischen Chronologie ein (S. 91f).

Im zweiten Teil behandeln vier Aufsätze Fragen der so genannten Widersprüche in der Bibel (S. 97–165). Richard Schultz diskutiert Probleme im Alten Testament, Reinhard Junker schreibt speziell zur Schöpfungsforschung, Armin D. Baum untersucht Lukas als antiken Historiker und Peter Mergler die behaupteten Widersprüche in der Auferstehungstradition der Evangelien. In diesem Abschnitt fällt der von Reinhard Junker neu verfasste Beitrag über die Schöpfungslehre ins Auge. Er bespricht in ehrlicher Weise nicht nur die bis heute bestehenden Schwierigkeiten der Evolutionstheorie, sondern auch diejenigen der Schöpfungsforschung, die durchaus „ähnlich große Probleme“ hat (S. 136). Sein „Umgang mit ungelösten Fragen“ hilft dem Leser zu einer ausgewogenen Einschätzung der Schwierigkeiten, die viele Christen in diesem Bereich haben.

Zwei kirchengeschichtliche Beiträge über die „philosophischen Voraussetzungen der Behauptung einer fehlerhaften Bibel“ (Norman L. Geisler) und die bibeltreue Theologie in Deutschland zwischen 1800 und 1914 von Herausgeber Stephan Holthaus beschließen die Sammlung. Geisler überprüft in seinem Aufsatz, dem längsten des ganzen Buches (S. 168–210), in einem Durchgang von Plato

bis Kant und Kierkegaard die These angeblich aristotelischer Prägung der Lehre von der Irrtumslosigkeit der Bibel.

Die Autoren der Aufsatzsammlung sind bestrebt, die Göttlichkeit der Bibel ernst zu nehmen und gegen die einseitige (sach-)kritische Betonung ihrer Menschlichkeit argumentativ zu behaupten. Dass man dies nicht als unreflektierten ängstlichen Fundamentalismus abtun kann und dass es auch nicht nur um die Begriffe „Irrtumslosigkeit“ und „Unfehlbarkeit“ sondern um die Schrift als Gottes Wort geht, zeigt die Flexibilität der Verfasser in der Begrifflichkeit. So kann Packer von der „absoluten Sicherheit und Zuverlässigkeit“ des Wortes Gottes sprechen (S. 16). Die oben herausgestellten Aufsätze, besonders auch die Literaturangaben zu relativ unbekanntem deutschen bibeltreuen Theologen des 19. Jahrhunderts, sind eine Anregung zu vertiefter Arbeit an diesem Thema.

Jochen Eber

---

Thomas Schirmmacher. *Irrtumslosigkeit der Schrift oder Hermeneutik der Demut?: Ein Gespräch unter solchen, die mit Ernst Bibeltreu sein wollen*. Nürnberg: VTR, 2001. Pb., 84 S., € 9,95

---

Schirmmachers Schrift antwortet auf Heinzpeter Hempelmanns Buch *Nicht auf der Schrift, sondern unter ihr* (VLM, 2000). Hempelmann, Direktor des Liebenzeller Theologischen Seminars, legte dort nach öffentlichen Diskussionen über ihn und das Liebenzeller Werk seine hermeneutische Position dar, die von den Liebenzeller Gremien mitgetragen wird. Besonders die Nichtunterzeichnung der Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Schrift durch Liebenzell bzw. Hempelmann hatte offenbar viele irritiert.

Schirmmacher sucht das „offene und ehrliche Gespräch unter Brüdern“ (S. 9) und benennt zuerst viele Gemeinsamkeiten. Wer dieses Gespräch mitverfolgen möchte, sollte das Büchlein lesen; denn es ist in vorbildlicher Weise von Sorgfalt und Wohlwollen geprägt. Schirmmacher vermeidet unnötige Konflikte, nimmt Hempelmann gegen den Verdacht in Schutz, ein verkappter Bibelkritiker zu sein und attestiert ihm – anhand von Hempelmann-Zitaten – konsequente Ablehnung aller Bibelkritik (S. 9–17). Er bekundet aber Mühe mit dessen Umgang mit dem Begriff „bibeltreu“. Einerseits problematisiere Hempelmann diesen Begriff über Gebühr, um ihn dann aber wie selbstverständlich als Gütesiegel auf sich und Liebenzell anzuwenden. Spiegelbildlich verhalte es sich mit dem Begriff „bibelkritisch“. In dem Anliegen aber, dass das Wort Gottes keinesfalls bevormundet werden darf, sind sich die beiden Theologen einig. Die zweite Kritik an Hempelmann: Dieser sage oft nur unklar, wogegen er sich wende bzw. auf welche Aussagen der drei Chicago-Erklärungen seine Urteile (z. B. „Belegstellentheologie“, Gesetzlichkeit) jeweils zutreffen sollen. Schirmmachers Hauptkritik betrifft